

zitiert aus dem CEWS - Newsletter Nr. 65 / 17.12.2008

Erforschung der Situation von Frauen in der europäischen Bauforschung Das EU-Projekt *Women in Construction Scientific Research* (WOMEN-CORE) kommt zum Abschluss

Kathrin Samjeske und Anja Tibes

Der vorliegende Artikel informiert zunächst über Hintergründe der Entstehung, Durchführung und Inhalt des EU-Projektes "Women in Construction Scientific Research". Im Anschluss daran werden die wichtigsten Projektergebnisse präsentiert und Empfehlungen gegeben für zukünftige Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils in der europäischen Bauforschung. Darüberhinaus wird das europäische Netzwerk für Bauforscherinnen (ENCORE), das im Rahmen des Projektes gegründet worden ist, vorgestellt.

WOMEN-CORE - Hintergründe der Entstehung

Im Jahre 2002 richtete die EU-Kommission eine hochrangige Expertengruppe "Frauen in der industriellen Forschung"- Women in Industrial Research - WIR⁽¹⁾ ein. Sie hatte die Aufgabe, die Europäische Kommission, europäische Mitgliedstaaten und die Industrie im Hinblick auf Maßnahmen zur Förderung von Forscherinnen in der Industrie zu beraten. Im Januar 2003 wurde ein erster Bericht der Expertengruppe mit Statistiken zur Beteiligung von Frauen in der industriellen Forschung vorgelegt. Es folgten Analysen und Beschreibungen von Best Practice-Beispielen aus Unternehmen.

Die WIR-Studie zeigte, dass in den meisten europäischen Ländern der Anteil von Studienabgängerinnen mehr als 50% beträgt. Dennoch sind Frauen in Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, insbesondere im industriellen Sektor, nach wie vor unterrepräsentiert. Während der Frauenanteil des akademischen Personals an Hochschulen noch 35% beträgt, so liegt er innerhalb der industriellen Forschung nur bei 17% ⁽²⁾. Diese Zahlen gaben ein Alarmsignal an Europas Unternehmen.

Die Ergebnisse der Expertengruppe wurden im Oktober 2003 in Berlin im Rahmen einer europaweiten Konferenz mit dem Titel "Women in industrial research - Speeding up changes for Europe" vorgestellt. Das CEWS unterstützte deren Durchführung durch die inhaltliche Vorbereitung zweier Workshops und beteiligte sich darüberhinaus als Ansprechpartnerin für weitere Workshops. Mit dem durch die Veröffentlichung des WIR-Berichtes der EU initiierten Aufbau eines neuen Schwerpunktbereiches "Frauen in der industriellen Forschung" hat das CEWS sein Aufgabenspektrum vervollständigt und neben Wissenschaftlerinnen an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auch Wissenschaftlerinnen im Wirtschaftssektor als Zielgruppe seiner Arbeit aufgenommen.

Auf der EU-Ratstagung in Lissabon im Jahre 2000⁽³⁾ wurde beschlossen anzustreben, die Investitionen in Forschung und Technologie in der EU auf 3% des jeweiligen nationalen Bruttoinlandsproduktes zu erhöhen. Das bedeutet europaweit eine Einstellung von 500.000 bis 700.000 neuen Forscherinnen und Forschern in der Industrie und an den Hochschulen. Die Förderung von Frauen ist für die Erreichung dieses Ziels dringend notwendig: Zum einen um den erhöhten Bedarf an WissenschaftlerInnen und ForscherInnen zu decken, zum anderen um das Potential von gut ausgebildeten Frauen nicht ungenutzt zu lassen.

Der Bausektor ist ein bedeutender Wirtschaftszweig in Europa und die Forschung in diesem Bereich eine wichtige Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg. Die Bauforschung gilt als ein stark männerdominierter Bereich innerhalb der industriellen Forschung. Die berufliche Situation von Bauforscherinnen und Ursachen für deren Unterrepräsentanz sind bisher wenig erforscht. Diese Lücke schließt das Projekt WOMEN-CORE, an dem das CEWS als Konsortialpartner beteiligt ist.

Das EU-Projekt WOMEN-CORE wird als Specific Targeted Research Projekt (STREP) im 6. Forschungsrahmenprogramm von der Europäischen Kommission Generaldirektion Forschung, Abteilung: Frauen und Wissenschaft gefördert. Es wird mit einem Gesamtvolumen von rund 1,8 Mill. € gefördert, die Laufzeit beträgt 33 Monate.

Ende April 2006 wurde das Projekt offiziell gestartet. Zusammen mit fünf weiteren Organisationen aus Spanien, Dänemark, dem Vereinigten Königreich und der Tschechischen Republik führt das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) als Konsortialpartner dieses wichtige Projekt im Rahmen der Schwerpunktsetzung "Frauen in der industriellen Forschung" der Europäischen Kommission durch.

Zielsetzungen des WOMEN-CORE Projektes

Übergreifendes Ziel von WOMEN-CORE ist es, die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen in den verschiedenen Bereichen der Bauforschung in Europa zu stärken. Hierzu soll das Wissen über die berufliche Situation von Bauforscherinnen verbessert, Barrieren für wissenschaftliche Karrieren von Frauen in der Bauforschung ermittelt und Forschungsbereiche, die für Wissenschaftlerinnen besonders attraktiv sind, identifiziert werden. Aufbauend auf den Projektergebnissen sollen neue Möglichkeiten aufgezeigt und Empfehlungen erarbeitet werden, wie Wissenschaftlerinnen in den unterschiedlichen Bereichen der Bauforschung gestärkt werden können. Nicht zuletzt spielt auch die Bewusstseinsbildung für die Thematik durch öffentlichkeitswirksame Aktionen eine wichtige Rolle im Projekt, die u.a. durch den Aufbau eines Netzwerkes von und für Frauen in der Bauforschung unterstützt werden soll.

Die einzelnen Zielsetzungen des Projektes werden durch Arbeiten in verschiedenen, aufeinander aufbauenden Arbeitsblöcken erreicht. Um das Wissen über die Situation von Frauen in der Bauforschung zu erweitern sind zunächst vorhandene quantitative und qualitative Daten gesammelt und ausgewertet worden. Im Zentrum des Projektes standen dann mehrere Forschungsarbeiten, in denen eigene Daten erhoben und ausgewertet werden sollen. Dazu sind quantitative und qualitative Befragungen sowohl von Institutionen der Bauforschung als auch von BauforscherInnen und von AbsolventInnen bautechnischer Studiengänge durchgeführt worden. Zudem wurden die in den verschiedenen Institutionen der Bauforschung angewendeten Maßnahmen zur Gleichstellung von Frauen und Männern identifiziert und deren Wirksamkeit und Übertragbarkeit auf andere Institutionen untersucht.

Zusammenfassung der wichtigste Ergebnisse

Die Ergebnisse der durchgeführten qualitativen und quantitativen Befragungen wurden auf drei verschiedenen Ebenen analysiert: auf der institutionellen, der individuellen und der inhaltlichen Ebene.

Auf der institutionellen Ebene ergaben alle im Rahmen des WOMEN-CORE Projektes durchgeführten qualitativen und quantitativen Befragungen große Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich des Gehaltes, der Anzahl der Beförderungen sowie des Beschäftigungslevels.

Neben den oben aufgeführten Ungleichheiten auf der institutionellen Ebene gibt es Faktoren auf der individuellen Ebene, die zu Unterschieden in den Karriereverläufen zwischen Männer und Frauen führen und daher schwer messbar sind.

So erscheinen Frauen bei Beförderungen und beim Streben nach höheren Positionen weniger selbstbewusst als ihre männlichen Kollegen. Ein weiterer Faktor, der sich negativ auf die Karriere von Frauen auswirkt, ist, dass Frauen weniger Unterstützung ihrer beruflichen Laufbahn durch ihr familiäres Umfeld erfahren als Männer. Die traditionelle Aufteilung von Arbeit und Familie ist immer noch dominant und beeinflusst die beruflichen Laufbahnmöglichkeiten von Frauen und Männern in unterschiedlicher Weise. Die zumeist von Frauen eingelegten Berufspausen wegen

Kinderbetreuung erschweren einen kontinuierlichen Aufbau einer Karriere und können sich somit hemmend auf die Generierung von Fach- bzw. Expertenwissen auswirken.

Eine Analyse auf der inhaltlichen Ebene ergab, dass sich Forschungsinhalte verändern bzw. erweitern. Frauen sind vermehrt in Forschungsfeldern zu finden, die z.B. Umweltaspekte oder soziale Themen (z.B. im Bereich Bauingenieurwesen oder Stadtentwicklung) beinhalten. Wenn Frauen verstärkt in jene Forschungsfelder vordringen, die letztgenannte Themen bzw. Aspekte beinhalten, kann dies zu einer allgemeinen Erhöhung des Frauenanteils in der Bauforschung beitragen und die Möglichkeit eröffnen, veraltete Strukturen zu verändern. Allerdings könnte dies zu einer horizontalen Segregation innerhalb der Bauforschung führen.

Die jeweiligen Forschungsinstitutionen, in denen Bauforscherinnen und Bauforscher arbeiten, können mit ihren unterschiedlichen institutionellen Strukturen und Praktiken entweder zu einer Gleichstellung der Geschlechter beitragen oder eine Gleichstellung verhindern. Das Projekt WOMEN-CORE untersuchte u.a. institutionelle Strategien, die zum Ziel haben, Frauen als Forscherinnen zu gewinnen, zu behalten und zu fördern. Angebotene Gleichstellungsmaßnahmen, wie z.B. Work-Life-Balance Maßnahmen, Zielvereinbarungen und Quotenregelungen, Netzwerkarbeit und Mentoring wurden identifiziert und analysiert mit dem Ziel, geeignete Initiativen, die zu einer Gleichstellung zwischen Mann und Frau beitragen, darzulegen und den politischen sowie den institutionellen Akteuren zu empfehlen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse des Projektes dargestellt. Zunächst erfolgt ein Überblick über die vertikale und horizontale Repräsentanz von Frauen in der Bauforschung. Anschließend wird der Frauenanteil in den unterschiedlichen Institutionen der Bauforschung (Universitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und industrielle Unternehmen) untersucht, sowie auf die unterschiedlichen Arbeitsbedingungen in den Institutionen eingegangen. Im Anschluß daran werden die Unterschiede zwischen Männern und Frauen hinsichtlich Karriereverlauf, Arbeitsbedingungen und Work-Life Balance herausgearbeitet. Abschließend werden die Ergebnisse von unterschiedlichen institutionellen Praktiken zur Gleichstellung zwischen Frauen und Männern sowie die Ergebnisse zur Notwendigkeit weiterer Unterstützungsmaßnahmen dargestellt.

1. Vertikale und horizontale Segregation von Frauen in der Bauforschung

- *Es besteht eine deutliche vertikale Segregation:* Einem relativ hohen Studierendenanteil von Frauen in den einzelnen Disziplinen der Bauforschung steht ein später im Berufsleben deutlich geringerer Anteil von Bauforscherinnen in höheren Positionen gegenüber. Vergleicht man den Frauenanteil innerhalb verschiedener Beschäftigungslevels, dann befinden sich nur 24% der Bauforscherinnen in höheren Positionen, während 34% der Bauforscherinnen in den niedrigeren Positionen zu finden sind.
- *Es ist eine horizontale Segregation von Bauforscherinnen zu beobachten.* Institutionen, deren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sich vorwiegend auf die Bereiche Architektur und Stadtplanung konzentrieren, weisen einen höheren Frauenanteil auf.

2. Nationale Trends

- *Europäische Länder unterscheiden sich hinsichtlich der Frauenanteile in der Bauforschung:* Generell kann man sagen, dass Länder mit einer geringen Beschäftigtenzahl in der Bauforschung den höchsten Frauenanteil aufweisen.
- *Nationale Trends in den WOMEN-CORE Partnerländern:* Das Vereinigte Königreich, Tschechien und Dänemark verzeichnen in den Jahren 2000 bis 2005 einen Rückgang von Wissenschaftlerinnen in der Bauforschung. Andererseits erhöhte sich im Vereinigten Königreich der Anteil von Frauen an den Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften. Eine Erhöhung des Anteils von Frauen an Veröffentlichungen konnte auch in den anderen Partnerländern verzeichnet werden.

3. Unterschiede zwischen Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und

industriellen Unternehmen

- *Frauenanteil innerhalb der Bauforschung:* Betrachtet man das wissenschaftlich arbeitende Personal innerhalb der im Projekt befragten Institutionen der Bauforschung, so ist der höchste Anteil an Frauen bei den außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu finden (31%). Bei den Universitäten⁽⁴⁾ und industriellen Unternehmen sind innerhalb der Bauforschung etwa 25% der Belegschaft Frauen.
- *Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen können im Vergleich zu anderen Institutionen langfristig mehr Frauen binden und haben anteilmäßig mehr Frauen in höheren Positionen:* In der industriellen Forschung begleiten 27% der Frauen eine höhere Position, während in der Industrie nur 9,7% der Frauen in höheren Positionen vertreten sind.
- *Unterschiedliche Arbeitsbedingungen:* Innerhalb der akademischen Laufbahn ist die Anzahl von Veröffentlichungen ein wichtiges Erfolgskriterium, während in der industriellen Forschung die wirtschaftliche Produktivität im Vordergrund steht. Im Gegensatz zur Industrie sind Teilzeitbeschäftigungen in einem akademischen Umfeld leichter zu realisieren. Die Industrie zahlt höhere Gehälter, dafür ist jedoch der Gehaltsunterschied zwischen Männer und Frauen in der Industrie größer als an Universitäten und in außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

4. Geschlechterunterschiede hinsichtlich Karriereverlauf, Arbeitsbedingungen und Work-Life-Balance

- *Übergang vom Studium zum Beruf:* Während Frauen im Vergleich zu den Männern während Ihres Studiums oftmals die erfolgreichereren Studentinnen sind, treten Männer im Beruf selbstbewusster auf. Frauen sind Ihren Fähigkeiten gegenüber selbstkritischer als Männer.
- *Arbeitsbedingungen:* Frauen sind seltener als Männer in höheren Positionen vertreten und sind weniger selbstbewusst im Hinblick auf anstehende Beförderungen. Männer werden dreimal häufiger befördert als Frauen. Während die Gründe für eine Teilzeitarbeit bei Frauen und Männern ohne Kinder oftmals ähnlich sind (z.B. Weiterbildung), unterscheiden sie sich, wenn Kinder vorhanden sind. Frauen mit Kindern sind dreimal häufiger als Männer in Teilzeitarbeit aufgrund von Kinderbetreuung.
- *Work-Life-Balance:* Während Bauforscher ihre berufliche Laufbahn oftmals mit der Unterstützung Ihrer Partnerinnen aufbauen können, erfahren Bauforscherinnen in ihrem Beruf weniger Unterstützung durch Ihre Partner. Männer in höheren Positionen und mit Kindern sind überwiegend in Partnerschaften mit Frauen die entweder Teilzeit oder gar nicht arbeiten, während Frauen in höheren Positionen und mit Kindern überwiegend mit Partnern zusammen sind, die das gleiche Bildungsniveau bzw. den gleichen Beruf haben. Hausarbeit und Kinderbetreuung wird überwiegend von den Frauen übernommen und die Betreuung von Kindern bzw. Familienangehörigen ist auch der häufigste Grund für Berufspausen von Frauen. Männer können somit kontinuierlicher als Frauen ihren Berufsweg planen. Frauen mit Kindern sind mit ihrer Work-Life-Balance weniger zufrieden als Männer mit Kindern.

5. Institutionelle Praktiken zur beruflichen Gleichstellung von Männern und Frauen

- *Gleichstellungsmaßnahmen:* Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Universitäten haben im Vergleich zu der Industrie den höchsten Anteil von Frauen am Gesamtpersonal und die größte Anzahl an Gleichstellungsmaßnahmen. Eine Kausalität kann jedoch nicht festgestellt werden; dazu wären Langzeitdaten nötig.
- *Teilzeitarbeit:* Teilzeitarbeitsverträge sind in außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Universitäten weiter verbreitet als in der Industrie. Der Anteil von Frauen in Teilzeitarbeit ist jedoch in allen Institutionen um ein vielfaches höher als bei Männern. Obwohl die Gehaltsunterschiede

zwischen Männern und Frauen in der Industrie höher sind als an Universitäten und in außeruniversitären Forschungseinrichtungen, bestehen auch in diesen Institutionen signifikante Gehaltsunterschiede.

- *Work-Life-Balance und Maßnahmen zur Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau:* Möglichkeiten der flexiblen Arbeitszeit, Arbeiten von zu Hause und informelles Mentoring sind in allen untersuchten Institutionen die am häufigsten durchgeführten Gleichstellungsmaßnahmen. Quotenregelungen sind weniger geläufig und erfahren die größte Ablehnung.

6. Weitere Unterstützungsmaßnahmen

- *Mentoring:* Die Wichtigkeit des Mentoring für die berufliche Laufbahn wird von Männern und Frauen gleich hoch eingeschätzt. Das informelle Mentoring ist in der Bauforschung vorherrschend. Länderübergreifend gab es Unterschiede hinsichtlich der Teilnahme am formalen Mentoring. Während Forscherinnen und Forscher in Deutschland und im Vereinigten Königreich die größten Erfahrungen mit Mentoring-Programmen haben, gibt es kaum Erfahrungen mit Mentoring in Spanien. Die Anzahl von Mentoring-Programmen innerhalb der Bauforschung ist sehr gering. Die größte Anzahl von Mentoring-Programmen findet man an den Universitäten. In großen und kleinen Unternehmen sind Mentoring-Programme kaum vorhanden.
- *Role Models:* Weibliche Vorbilder werden von den Teilnehmerinnen der Befragung als sehr wichtig für die berufliche Laufbahn erachtet. Innerhalb der Bauforschung sind jedoch kaum weibliche Vorbilder präsent, und wenn, dann agieren diese eher auf einer informellen Ebene.
- *Erfahrungen mit Netzwerkarbeit:* Netzwerkarbeit wird von Frauen und Männern als wichtig für die persönliche Laufbahn betrachtet, wobei Frauen die Wichtigkeit für die Karriere etwas höher einstufen als Männer. Beide Geschlechter partizipieren zu einem hohen Prozentanteil an professionellen Netzwerken und sind sehr zufrieden mit den vorhandenen Netzwerkangeboten. Ein innerhalb des WOMEN-CORE Projekt geplantes Netzwerk für europäische BauforscherInnen wurde positiv aufgenommen. Vorbehalte gab es gegenüber einem Netzwerk, welches sich ausschließlich an Frauen richten soll.

7. Der Stellenwert von Veröffentlichungen und Patenten für die Laufbahn von BauforscherInnen

- *Wissenschaftliche Veröffentlichungen:* Wissenschaftliche Veröffentlichungen sind für die berufliche Laufbahn von Bauforscherinnen und Bauforschern im akademischen Sektor wichtiger als im industriellen Sektor. Eine Benachteiligung wegen des Geschlechtes bei Veröffentlichungen konnte weder von Editoren, Autoren noch Gutachtern bestätigt werden.
- *Patente:* Bei der Anmeldung von Patenten sind Frauen deutlich unterrepräsentiert. Jedoch betrachten weder Frauen noch Männer Patente als wichtig für die eigene berufliche Karriere.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass gesellschaftliche Rollenbilder, welche die Familien- und Erziehungsarbeit als vorrangige Aufgabe der Frauen sehen, immer noch existieren und die Karrieremöglichkeiten von Frauen negativ beeinflussen. Die Bauforschung ist durch männlich geprägte Arbeitsstrukturen gekennzeichnet (z.B. lange Arbeitstage) und höhere Positionen und Führungspositionen können selten in Teilzeitarbeit ausgeübt werden. Kinderbetreuungsmöglichkeiten, vor allem für die 0-3 Jährigen, sind nicht ausreichend vorhanden.

Handlungsempfehlungen

Die wichtigsten Handlungsempfehlungen, die auf der Basis verschiedener im Projekt durchgeführter Befragungen ermittelt wurden, sind:

- Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in der Bauforschung müssen zu einem frühen Zeitpunkt der Ausbildung ansetzen (bereits in der Schule). Junge Frauen sollten verstärkt ermutigt werden, sich naturwissenschaftlichen Fächern bzw. ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen zuzuwenden.
- In Anbetracht des relativ hohen Anteils von Absolventinnen bautechnischer Studiengänge und des weit geringeren Anteils von Frauen die in der Bauforschung tätig sind, müssen Maßnahmen ergriffen werden, Frauen für wissenschaftliche Karrieren im Bereich Bauforschung zu gewinnen und auf Dauer zu binden (z.B. durch Aufzeigen von Karrieremöglichkeiten in der Wissenschaft und Unterstützung bei der Entwicklung von Karriereplänen seitens der Institutionen.
- Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist die größte Hürde für Bauforscherinnen, insbesondere für Mütter. Das Angebot von Work-Life-Balance Maßnahmen (für beide Geschlechter) in den Institutionen muss weiter verbessert werden und Männer sollten verstärkt davon Gebrauch machen, um sich stärker an der Kinderbetreuung zu beteiligen.
- Work-Life- Balance Maßnahmen werden überwiegend von Frauen in Anspruch genommen, ein Faktor der sich häufig negativ auf ihre Karriere auswirkt. Die Europäische Kommission und nationale Regierungen müssen eine gerechtere Aufteilung von Hausarbeit und beruflicher Arbeit, der Betreuung von Kindern und Familienangehörigen zwischen Männern und Frauen fördern, insbesondere durch den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen.
- Eine Mitarbeiterbefragung könnte dabei helfen die Bedürfnisse von Männern und Frauen hinsichtlich ihrer Work-Life-Balance zu ermitteln.
- Bestehende Arbeitskulturen, die Überstunden zum "Normalfall" werden lassen, müssen aktiv, auch von den Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen selbst, hinterfragt und verändert werden. Dies wirkt sich positiv auf die Work-Life-Balance und die Gesundheit von Männern und Frauen aus.
- Vorhandene Strategien zur Förderung von Chancengleichheit sollten in den Organisationen besser bekannt gemacht werden und in die Arbeitsrichtlinien integriert werden, um Gleichstellung in die Praxis umzusetzen.
- Proaktive Maßnahmen ('Positive Action Maßnahmen) sollten z.B. bei Einstellungs- und Beförderungsverfahren angewendet werden, um den Frauenanteil in der Bauforschung zu erhöhen, insbesondere in Führungspositionen und der Industrie.
- Mentoring-Programme sind für die Entwicklung der beruflichen Karriere sehr hilfreich. Innerhalb der untersuchten Länder und Institutionen sind sie unterschiedlich verbreitet

und
müssen weiter ausgebaut werden.

- Networking sollte ein integraler Bestandteil der Arbeit in der Bauforschung werden d.h. die Organisationen sollten dafür Arbeitszeit zur Verfügung stellen, da Networking Vorteile bringt sowohl für Bauforscher und Bauforscherinnen als auch für die Organisationen.
- Bezüglich des Einflusses von Netzwerkaktivitäten auf die Karriere von Frauen ist weitere Forschung nötig. Dabei sollten Vor- und Nachteile von reinen Frauennetzwerken untersucht werden und die Meinungen der Frauen selbst berücksichtigt werden.
- Bestehende Forschungsdisziplinen der Bauforschung sollten neu definiert werden, d.h. soziale Aspekte, Nachhaltigkeit und multidisziplinäre Forschungsansätze sollten stärker in die Bauforschung integriert werden. Dies könnte sich auch positiv auf den Frauenanteil auswirken, da Studien zum Beispiel zum Publikationsverhalten von Frauen gezeigt haben, dass Frauen überwiegend in "weicheren" Themengebieten wie beispielsweise dem Umweltschutz publizieren.
- Die Kriterien zur Bewertung wissenschaftlicher Exzellenz sollten überdacht und überarbeitet werden, da sie benachteiligend für Frauen wirken können. Bei den derzeitigen Kriterien werden Personen bevorzugt, die eine geradlinige wissenschaftliche Karriere verfolgen und hochspezialisiert sind. Frauen ist eine solche zielgerichtete berufliche Karriere aufgrund von Kinderbetreuung häufig nicht möglich.
- Die berufliche Benachteiligung von Frauen darf nicht länger als das Problem von Frauen betrachtet werden, sondern muss als Problem für die Gesamtgesellschaft gesehen werden. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels darf das Potential von Frauen nicht ungenutzt bleiben. Es ist dringend notwendig, dass Männer müssen in die Diskussion um Gender Fragen mit einbezogen werden.
- Um Karriereverläufe und die Wirksamkeit von Gleichstellungsmaßnahmen besser untersuchen zu können sind Langzeitstudien nötig.
- Um weitere Forschung zu erleichtern, ist es notwendig eine zentrale Datenbank zu etablieren, die alle Forschungsinstitutionen in Europa enthält.
- Ergebnisse der von der Europäischen Kommission geförderten Projekte im Bereich Frauen und Wissenschaft müssen besser verbreitet werden.
- Eine geschlechterdifferenzierte Datenerhebung auf europäischer und nationaler Ebene (z.B. bei Patentanmeldungen, Mitarbeit bei Drittmittelprojekten etc.) ist unerlässlich, um die Situation der Frauen in der Wissenschaft genauer beschreiben zu können.

Nationale und Internationale Abschlusskonferenz

Zur Verbreitung und Diskussion der Projektergebnisse wurden auf nationaler Ebene, in allen fünf beteiligten EU-Ländern, Abschlusskonferenzen abgehalten. Die nationale Konferenz in Deutschland wurde am 7. November im Bonner Wissenschaftszentrum durchgeführt und richtete sich an Personen aus dem Bereich Bauforschung, die an Projektergebnissen und/oder einer

Teilnahme an einem zukünftigen europäischen Netzwerk für BauforscherInnen interessiert sind. Zu Beginn der Veranstaltung wurden die wichtigsten Projektergebnisse vorgestellt. Der Schwerpunkt der Präsentation dabei lag zum einen auf Barrieren/Hindernissen, mit denen sich Frauen bei der Verfolgung einer beruflichen Karriere konfrontiert sehen und zum anderen auf den daraus resultierenden Handlungsempfehlungen. Ergänzend dazu gab es Vorträge von zwei Frauen mit einem bautechnischen Studienabschluss, die vor dem Hintergrund ihrer eigenen beruflichen Biographien, Barrieren für die Entwicklung einer Karriere als Bauforscherin aus individueller Sicht aufzeigten. Daran anschließend gab es eine anregende Diskussion mit allen Teilnehmerinnen, bei der die vom Projekt entwickelten Handlungsempfehlungen diskutiert und ergänzt wurden. In der zweiten Tageshälfte wurden Ergebnisse der Befragungen zu Existenz und Zufriedenheit bestehender Bauforschungsnetzwerke präsentiert und erste Überlegungen zur Art der Zielgruppe, zu potentiellen Aufgaben und zur Form (persönlich/virtuell) des im Rahmen des Projektes geplanten europäischen Netzwerkes für Bauforscherinnen vorgestellt und diskutiert.

Die internationale Abschlusskonferenz mit dem Titel *Empowering Women in Construction Research* fand am 3. Dezember in Barcelona statt. Organisiert wurde sie in Zusammenarbeit von den spanischen Projektpartnern Labein (Koordinator) und Cirem. Im Rahmen der Konferenz diskutierten europäische WissenschaftlerInnen und ExpertInnen aus dem Bereich Bauforschung und benachbarter Disziplinen, aus dem Bereich Gender und Gleichstellung und Vertreter der Industrie Gender-Fragen in der europäischen Bauforschung.

Die Konferenz gliederte sich in vier Teile. Im Rahmen des ersten Teils *Unterrepräsentation von Frauen in der Bauforschung* wurden die wichtigsten Projektergebnisse präsentiert. Der zweite Teil widmete sich den Themen *Gleichstellung von Frauen und wissenschaftliche Exzellenz in der Bauforschung*. Dazu gab es Beiträge sowohl von Vertreterinnen aus der universitären Forschung als auch der Industrie. Innerhalb der daran anschließenden Round Table Diskussion diskutierten Vertreterinnen aus verschiedenen europäischen Ländern, Institutionen und Fachdisziplinen die Zweckmäßigkeit und Umsetzbarkeit der wichtigsten Handlungsempfehlungen.

Abschließend wurde das im Rahmen des Projektes gegründete Netzwerk *Equality Network for Construction Researchers in Europe* - ENCORE vorgestellt. Übergeordnetes Ziel des Netzwerkes ist die Unterstützung und Förderung von Gleichstellung und Diversity in der europäischen Bauforschung. Es ermöglicht Bauforscherinnen und Bauforschern aus ganz Europa ihre Erfahrungen auszutauschen und sich an Diskussionsforen zu verschiedenen genderbezogenen Fragen zu beteiligen. Darüberhinaus dient das Netzwerk als Informationsquelle für fachspezifische Publikationen und Veranstaltungen. Weitere Informationen zum Netzwerk finden Sie unter: <http://encore.lboro.ac.uk>.

Ausblick

Die Projektergebnisse zeigen, dass Frauen in der europäischen Bauforschung unterrepräsentiert sind und institutionelle Maßnahmen zur Gleichstellung nur in einzelnen Institutionen, vorwiegend an Universitäten, angewandt werden. Um den Frauenanteil in der Bauforschung zu erhöhen ist es nötig, die an verschiedene Akteure gerichteten Handlungsempfehlungen umzusetzen. Insbesondere die Ergebnisse der qualitativen Interviews machen deutlich, dass Maßnahmen zur Förderung von Frauen in der Bauforschung bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt (Schulbildung, Studium) ansetzen müssen, aber darüber hinaus auch zu späteren Zeitpunkten des Karriereverlaufs, d.h. bei jeder weiteren beruflichen Qualifikationsstufe, nötig sind.

Das Projekt WOMEN-CORE wird Ende des Jahres 2008 zum Abschluss kommen. Eine Zusammenfassung der wichtigsten Projektergebnisse, Handlungsempfehlungen und weitere Projektergebnisse werden in den nächsten Monaten auf der Projekt-Webseite <http://www.women-core.org> zu finden sein. Alle an der Thematik interessierten Personen sind darüberhinaus herzlich eingeladen sich für das Netzwerk ENCORE zu registrieren.

(1) Weitere Informationen zu Arbeiten der WIR-Expertengruppe finden Sie unter:

http://ec.europa.eu/research/science-society/women/wir/index_en.html

(2) Diese Zahlen beziehen sich auf EU-25 (2002).

(3) Dieses Ziel soll bis zum Jahre 2010 erreicht werden. Hintergrund dieser Zielsetzung ist konkurrenzfähig

zu bleiben mit Ländern wie USA und Japan, deren Ausgaben für Forschung bereits im Jahre 2000 bei

etwa 3 % lagen.

(4) Grundlage für die Ermittlung der Frauenanteile in der Bauforschung an Universitäten bilden je nach Struktur bzw. Organisation der bautechnischen Studiengänge innerhalb der einzelnen

Universitäten

die jeweils vorhandenen Institute oder Fakultäten mit Aktivitäten im Bereich Bauforschung.